

Die MS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Chemnitz, e.V.



Freitag, den 5. Februar 1937, abds. 8 Uhr im Kaufm. Vereinshaus

6.

## Sinfonie-Konzert der Dresdner Philharmonie

Leitung: Paul van Kempen

Solistin: Serda Nette (Klavier)

1. Wolfgang Amadeus Mozart:

Sinfonie in G-Moll, (K. V. 550)

Allegro molto

Andante

Menuetto. Allegretto

Allegro assai

2. Ludwig van Beethoven:

Klavier-Konzert in C-Moll mit Orchester, op. 37

Allegro con brio

Largo

Rondo (Allegro)

P a u s e

3. Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 1, C-Moll, op. 68

An poco sostenuto-Allegro

Andante sostenuto

Allegretto

Adagio. Più Andante. Allegro non troppo

Den Konzertflügel der Fa. Steinway & Sons stellte das Musikhaus C. A. Klemm  
freundlichst zur Verfügung.

Preis 15 Pf.



## Zu den Werken.

Drei Tonschöpfungen aus den großen Erntejahrzehnten deutscher Musik von etwa 1780 bis 1880 verzeichnet die Vortragsfolge: Mozarts G-Moll-Sinfonie, Beethovens C-Moll-Klavierkonzert und Brahms' C-Moll-Sinfonie.

Alle drei Werke gehören zum unveräußerlichen Bestand unserer Konzertmusik und sind als auserlesene Kostbarkeiten längst allgemein anerkannt und beliebt.

Mozarts G-Moll-Sinfonie (K. V. 550) wird auch die „tragische“ genannt, und tatsächlich schlägt sie, vor allem in der Durchführung des ersten Satzes, allegro molto, Schmerz- und leiderfüllte Töne an, wie sie Mozart selten geschrieben. Nach der Unrast des Kopfsatzes bildet das milde Andante, Es-Dur, einen trostreichen Gegensatz. Dieses Stück ist thematisch mit großer Meisterschaft aufgebaut, auch in seine Bezirke dringt aber die tragische Stimmung in schmerzlichen Akzenten hier und da ein, um aber immer wieder freundlicheren Bildern zu weichen. Selbst das Menuetto, allegretto, kann sich trotz seines Tanzcharakters nicht ganz freimachen von der düsteren Stimmung, am ehesten das aufgehellte G-Dur-Trio. Leidenschaft und Trotz durchstürmen den Schlusssatz, allegro assai, die das ruhigere Seitenthema zu beschwichtigen versucht, ohne die schwere Stimmung wie etwa in Beethovens „Fünfter“ niederringen zu können: im düsteren G-Moll schließt das Werk, wie es begonnen. Empfinden wir schon das ihm innewohnende Tragisch-Düstere der Tonsprache, wie viel mehr mag dies bei den Zeitgenossen des Meisters der Fall gewesen sein; hier sprach einer in bisher noch nicht vernommenen Tönen.

Beethovens C-Moll-Klavierkonzert, 1800 entstanden, war dem Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, selbst einem ausgezeichneten Klavierspieler, gewidmet. Eine kampfesfrohe Stimmung zieht durch das Werk, in dem Beethoven von mehr konservativer Haltung zu neuschöpferischer Freiheit überging. Diese Kampfbereitschaft verkündet schon das wie in festem Marschtritt einher-schreitende, entschlossenem Kopfsthema, und sie hält das ganze Werk über an, auch im Schlusssatz, dem Rondo allegro. Wie ein Aus-



ruhen im Kampf des Lebens oder nach dem Streite – wie man es nehmen will – ist der langsame E-Dur-Satz, das Largo, feierlich schon in der Tonart, aber auch in der ganzen Haltung. Rauschende Klavierpassagen durchwehen es, wie überhaupt das Soloinstrument sich mehr vom Herkömmlichen des Konzertanten löst und bei aller Brillanz – dem letzten Sinn eines Solokonzertes – teilnimmt an dem geistigen Geschehen des Werkes. Schon von diesem Konzert an darf man die Beethovenschen Klavierkonzerte als Sinfonien mit obligatem Klavier bezeichnen.

Brahms' sinfonischer Erstling ist die C-Moll-Sinfonie, 1876 entstanden. Länger als andere Meister hat er gewartet, ehe er zu diesem ersten Schlag ausholte, aber nun wurde es ein umso machtvollerer.

Auch hier, wie bei Mozart, Seelennot, aber mit den gesteigerten harmonischen und instrumentalen Mitteln der Romantik. Zwei Kraftlinien laufen in der langsamen Einleitung gegeneinander, aus schneidenden Seufzern springt endlich der erste Kampfgedanke heran, gegen den sich das verschüchterte zweite Thema kaum behaupten kann. Die gewittergeladene Durchführung gehört zu den gedankenmächtigsten Themenaufschlüssen seit Beethoven, dessen „Zehnte“ man denn auch das Werk teils spöttisch, teils begeistert, nannte. Das E-Dur-Andante gemahnt allerdings an Beethoven in seiner ganzen Haltung; kammermusikalisch fein ist das Allegretto (an Scherzostelle), „absteigende Terzenketten reiben sich hier eigenartig an aufperlenden Dreiklangszерlegungen“ (Moser). Die Einleitung des Finales steht auf Sturm, bis mit dem C-Dur die Sonne strahlend aufgeht; wundervolle Seitengedanken stehen zwischen den Rondowiederkehren, klopfende Achtel gemahnen an den Eingangssatz – alles in allem ein echt deutsches, kämpferisches Meisterwerk.

Die Solistin des Abends, Serda Nette, ist vielen aus dem Rundfunk bekannt. Ihre blendende Technik und ihre echt musikalische Empfindungskraft lassen sie als berufene Interpretin des Beethovenschen Konzertes erscheinen.

Hans Ludewig.



## VORANZEIGE

Sonnabend, den 24. April im Kaufmännischen Vereinshaus

7. Sinfonie-Konzert

der Dresdner Philharmonie

Bruckner: „Te Deum“ und V. Sinfonie (Auffassung)

Leitung: Paul van Kempen. Mitwirkende: Der Chemnitzer Lehrer-  
gesangsverein, die Sing-Akademie und der Chemnitzer Männerchor.

Buchdruckerei Adam, Chemnitz